

Mit Kamera unterwegs: Warum Donat Caduff Vorstädte anziehen

Unter dem Titel «Besessen betrachtend» zeigt der Künstler Donat Caduff in der casa da cultura Cularta in Laax neue Arbeiten. Entstanden sind sie in Paris, Rom und hier in Graubünden.

Maya Höneisen (Text) und
Corinne Thöni (Bilder)

Manchmal war es auch langweilig, es passierte nichts. Ich liess es auf den zahllosen Spaziergängen durch die Quartiere darauf ankommen.» So habe er die besten Bilder gefunden, erzählt der Bündner Künstler Donat Caduff. Das war der Ausgangspunkt seiner Idee für die Ateliereaufenthalte in Paris im Winter 2024/2025 und in Rom im Sommer 2025.

«Ich habe gewusst, dass ich mich im öffentlichen Raum bewegen wollte. Zum einen, weil ich schon immer Interesse an Architektur hatte, zum anderen war es der Wunsch zu beobachten, wie sich die Leute im öffentlichen Raum bewegen. In Restaurants, im Verkehr, auf Plätzen und Strassen, Menschen, die gehen, miteinander reden, manchmal mit dem Smartphone in der Hand stehen bleiben. Also in alltäglichen, ganz banalen Situationen.» Nun stellt er die in Paris und Rom entstandenen Zeichnungen in der casa da cultura Cularta in Laax aus. Ergänzt sind sie mit solchen, die in Flims und Laax entstanden sind.

Der Beobachtende wird zum Beobachteten

Er habe sich während der jeweils drei Monate im Ausland vor allem mit der Fotografie und der Zeichnung beschäftigen wollen, erzählt Caduff. Entstanden sind grosse Digitaldrucke auf Gewerbelblachen: Sie zeigen ganz normale Strassenkreuzungen im winterlichen Paris. Präzise geführte Bleistiftstriche machen wenig charmante Ecken in der Grossestadt sichtbar.

«Strassen und Kreuzungen können spannend sein, weil man als Beobachter verschiedene Perspektiven einnehmen kann», sagt Caduff. Ihn habe interessiert, wie sich Menschen verhalten, welche Rolle sie spielen und wie sie zum Strassenbild beitragen. Der Künstler war also in der Rolle des Beobachtenden. Wobei auf einigen der Bilder wohl der Beobachtende selber betrachtet wurde. Passanten und Passantinnen schauen ihm direkt in die Augen. «Manchmal hat es sich so ergeben», sagt Caduff. «Das sind Momente, die einen Ankerpunkt im Bild markieren und mich so zu einem Teil der Szene, zum Teil des Bildes werden lassen.» Fünf dieser grossen Arbeiten sind nun in der casa da cultura Cularta zu sehen. Die Originale im A4-Format hat Caduff auf 270 mal 180 Zentimeter vergrössert.

Zwei- bis drei Mal pro Woche habe er abends in Paris wie auch in Rom seine Spaziergänge gemacht und mit der Kamera Szenen fotografiert. «Es wurde ein bisschen zu einem Ritual.» Je länger, desto weniger hätten ihn die Stadtzentren interessiert, vielmehr sei er dann in den Vorstädten unterwegs gewesen. «Da ist das Leben rauer, durchmischer,



Kunst könne auch einfach schön sein: Donat Caduff begreift sich nicht als politischen Künstler.



weniger gentrifiziert.» Paris zum Beispiel habe in diesen Quartieren recht viele mehr oder weniger verlassene Einkaufszentren. Auch diese «Lost places» fand er spannend. Den Blick hinter dem Bild zu suchen, die Entdeckung des Unerwarteten: Die Fotografie gebe ihm einen Augenblick Zeit, um genau das einzufangen.

Fotografie als Rohmaterial für Zeichnungen

«Die grossen, aufwendigen Bilder aus Paris haben mich dazu angeregt, in Rom spontaner zu arbeiten», erzählt Caduff. Waren es vorher bis zu 40 Stunden Arbeit für eines der Bilder gewesen, nahm er sich vor, nun ein Bild pro Tag zu machen. Dies, um eine gewisse Kontinuität in die Arbeit zu bringen

und nicht zu hohe Erwartungen an sich selbst zu stellen. Und auch, um spielerischer zu arbeiten.

Zurück im Atelier löste er die Menschen aus der Fotografie und der Umgebung heraus. «Damit konnte ich das Licht und die Abstraktion steuern, so wie ich es wollte.» Das heisst: «Eine gute Zeichnung entsteht nicht zwingend «sur place», nur weil ich es schaffe, innerhalb von fünf Minuten ein perfektes Porträt zu zeichnen, sondern indem ich rausgehe und mit der Kamera Situationen einfange, die mir danach als Rohmaterial für die Zeichnung dienen.»

Er habe auch manchmal in eine Menschenmenge hineinfotografiert, quasi blind, ohne irgendetwas oder jemanden zu fokussieren. Erst zurück im Atelier habe er festgestellt, was er gesehen habe, einzelne Menschen aus der Fotografie herausgeschnitten und zeichnerisch umgesetzt. «Wichtig war immer, dass eine Person Teil des öffentlichen Raumes war. So wird das Bild zu einem Porträt dieser Person.» Es sei ein Spiel zwischen Anonymität und Individuum, das auf diese Weise fassbar werde.

Dasselbe wiederholte Caduff an anderen Orten: Farbenfroh auf A4-Papier in den Strassen Roms, schwarzweiss und auf A3-Papier in Flims und Laax. Im Ausstellungsraum der Galerie fügte er diese Porträts zu einem Ganzen zusammen. «So ergibt sich nochmals

eine ganz andere Dramaturgie», meint Caduff.

Kunst muss nicht immer bedeutungsschwer sein

Ein wiederkehrender Gedanke innerhalb seiner Arbeit sei der Punkt, an dem die Betrachtenden sagen würden, sie hätten die im Bild gezeigte Situation auch selber sehen oder wahrnehmen können. «Also Sujets, die nicht auf einer langen Vorbereitungsarbeit beruhen, sondern spontan eingefangen sind.» Diese Möglichkeit habe jeder Mensch, hält Caduff fest. Das Rohmaterial sei für alle zugänglich. «Das finde ich faszinierend am öffentlichen Raum. Er ist immer da und kann zum Betrachten und Beobachten einladen.»

Die Botschaft seiner Arbeiten ist auf den ersten Blick also einfach: Jeder Mensch kann überall diese beobachtende Position einnehmen. Was will Donat Caduff zusätzlich vermitteln? Er habe weder in dieser Ausstellung noch generell ein Anliegen, wie man es von der politischen oder aktivistischen Kunst kenne mit Themen wie etwa Wokeness oder Klimawandel. «Kunst muss nicht immer bedeutungsschwer sein. Sie kann auch einfach schön sein, wenn sie etwas in sich selber Ruhendes hat, das aus sich selbst heraus entsteht.» Dieses in sich Ruhende zeigt er auch im dritten Teil seiner Ausstellung in der Galeria Cularta.

Die Fotoprojektion, bestehend aus zwei animierten Abfolgen von Einzelbildern, erkundet den Grat zwischen sachlicher Reportagefotografie und Verträumtheit. Die Aufnahmen entstanden zu unterschiedlichen Tageszeiten bis in die Dämmerung und in die Nacht hinein.

INSERAT

Hosä abä!

Beim Kauf einer Jeans
geben wir Ihnen
für Ihre alten Jeans
Fr. 30.--

April -
Aktion

(gültig ab einem Hosem-
Betrag ab Fr. 100.--)

S

Das Modegeschäft
für DAMEN und HERREN

Seraina Frei
Sommerrest 6
7235 Fideris
081 328 15 70
seraina-mode.ch

Gesellschaft und Schönheit

Donat Caduff (*1982) wuchs in Sagogn auf.

Nach der Ausbildung zum Primarlehrer studierte er Grafikdesign an den Kunsthochschulen in Zürich, Luzern und Amsterdam. Als Künstler setzt er sich mit Themen

des gesellschaftlichen Zusammenlebens, der Baukultur sowie mit dem Begriff der Schönheit auseinander. Er ist Autor mehrerer Kunstpublikationen und Sachbücher und lebt in Zürich. «Besessen betrachtend».

Die Vernissage ist am Samstag, 11. April, 17 Uhr, in der Galeria Cularta in Laax. Die Ausstellung dauert bis zum 25. Oktober 2026. Weitere Informationen online: www.donatcaduff.ch, www.cularta.ch (mhö)